

Sebastian Koch

Identitätskrisen nach dem Ende des Britischen Empire



Bedrohte Ordnungen

Mohr Siebeck

Bedrohte Ordnungen

Herausgegeben von

Renate Dürr, Ewald Frie und Mischa Meier

Beirat

Regina Bendix, Astrid Franke, Klaus Gestwa,
Andreas Holzem, Irmgard Männlein-Robert, Rebekka Nöcker,
Steffen Patzold, Christoph Riedweg, Martina Stercken,
Hendrik Vollmer, Uwe Walter, Benjamin Ziemann

18



Sebastian Koch

Identitätskrisen nach dem Ende des Britischen Empire

Zur kulturellen *Neu*-Verortung in Kanada,
Australien und Aotearoa Neuseeland

Mohr Siebeck

Sebastian Koch, geboren 1989; Studium der Germanistik und Geschichte an der Eberhard Karls Universität Tübingen; 2015 Staatsexamen (für das Lehramt an Gymnasien); 2015–2019 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Tübinger Sonderforschungsbereich 923 „Bedrohte Ordnungen“; 2021 Promotion; Fachreferent bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft.
orcid.org/0000-0003-1061-2118

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnummer 170320015-SFB923.

ISBN 978-3-16-161480-4 / eISBN 978-3-16-161481-1

DOI 10.1628/978-3-16-161481-1

ISSN 2197-5477 / eISSN 2568-4035 (Bedrohte Ordnungen)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen gesetzt und von Hubert & Co. in Göttingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden. Den Umschlag entwarf Uli Gleis in Tübingen. Umschlagabbildung wie Seite 375.

Printed in Germany.

Danksagung

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um die leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertationsschrift, die im Sommersemester 2020 von der Philosophischen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen angenommen wurde. Sie ist Bestandteil des am Tübinger Sonderforschungsbereich (SFB) 923 „*Bedrohte Ordnungen*“ angesiedelten Projekts G04 „*End of Empire. Re-ordering in Australien, Neuseeland und Kanada*“.

Bedanken möchte ich mich insbesondere bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, ohne deren großzügige finanzielle Unterstützung meine Studie unter dem Dach des SFB 923 nicht hätte realisiert werden können. Auch der FAZIT-Stiftung danke ich herzlich dafür, dass sie in der finalen Phase meiner Dissertation an mein Projekt geglaubt und mir ein Abschlussstipendium gewährt hat. Neben diesen Einrichtungen sind einige Personen hervorzuheben, ohne deren Unterstützung dieses Buch nicht hätte entstehen können. Allen voran meinem Doktorvater, Ewald Frie, danke ich dafür, dass er für meine Ideen, Thesen und Ansätze sowie auch für spontan aufkommende Probleme immer ein offenes Ohr hatte. Er hat mir im Verlauf meines Schaffens die Freiräume gewährt, derer es zum eigenständigen Denken bedarf, und mir stets das Gefühl vermittelt, dass er an mich und meine Arbeit glaubt. Für seine (meist in Form der berühmten Frie'schen Fragen) angeregten Denkipulse, seine Hilfe und vielfältige Unterstützung auch während der Pandemiezeit gebührt ihm mein aufrichtiger Dank. Nicht minder ist Bernd-Stefan Grewe hervorzuheben, der bei einem SFB-Retreat auf mein Projekt aufmerksam geworden ist und mir freundlicherweise angeboten hat, das Zweitgutachten zu erstellen. Für seine vielfältige Unterstützung, sein Interesse an meinem Thema sowie für die Möglichkeit, meine Arbeit im Kolloquium des Tübinger Instituts für Geschichtsdidaktik und Public History vorstellen zu dürfen, danke ich ihm herzlich. Für die Aufnahme in die Reihe „*Bedrohte Ordnungen*“ sowie für wichtige Überarbeitungshinweise danke ich der Herausgeberin, den Herausgebern und dem wissenschaftlichen Beirat der besagten Reihe.

Eine Studie, die vom deutschen Standort aus betrachtet gleich drei ferne Länder wie Kanada, Australien und Neuseeland in den Blick nimmt, wäre ohne internationale Unterstützung nicht möglich gewesen. Dabei ist es alles andere

als selbstverständlich, dass mir Stuart Ward einen Einblick in das Manuskript seiner Weltgeschichte „*Untied Kingdom*“ ermöglicht hat. Ebenso wenig selbstverständlich ist es, dass sich Graeme Davison und John Darwin die Zeit genommen haben, um den ersten Entwurf meines Kapitels zu den Erinnerungspraktiken Kanadas und Australiens während des Festjahres 1967 zu lesen und zu kommentieren. Weitere wichtige Denkanstöße habe ich von den Teilnehmenden der internationalen Konferenzen „*What Do We Still Know? Knowing and Forgetting in Times of Threat*“ (2018) sowie „*End of Empire. The British World after 1945*“ (2018) erhalten. Ihnen allen sowie namentlich insbesondere Philippa Mein Smith möchte ich herzlich danken.

Auch die intensive Archivarbeit wäre ohne die Unterstützung von außen sehr viel beschwerlicher gewesen. In diesem Zusammenhang ist insbesondere Paul Marsden zu danken, der dem gesamten Tübinger *End-of-Empire*-Team mit seiner Expertise im kanadischen Nationalarchiv in Ottawa zur Seite stand. Ferner bedanke ich mich bei den studentischen Hilfskräften Miriam Adler, Rebecca Heim und Quintin Copper für ihre tatkräftige Unterstützung.

Meine abschließenden Worte richten sich an diejenigen Personen, die mich in meinem persönlichen Umfeld auf dem langen und oft auch turbulenten Weg in Richtung Promotion begleitet haben. Clara-Maria Seltmann und Maike Hausen, der verbleibende Platz hier reicht wohl kaum aus, um angemessen zu beschreiben, wie aus unserem Projektteam, das einmal um die halbe Welt reisen durfte, enge Freunde wurden. Unsere Erlebnisse in den Archiven, aber vor allem unsere Unternehmungen im Gatineau Park, in Coromandel, auf der Cuba Street und an unzähligen weiteren Orten, die mal vom Schnee und Eis und mal von sommerlicher Wärme und Meeresrauschen geprägt waren, werden für immer mit einer Zeit verbunden sein, an die ich mich sehr gerne zurückerinnere. Dir, Sören L. Stirn, den ich seit vielen Jahren einen Freund nennen darf, danke ich von ganzem Herzen für die Momente des geteilten Kummers, aber auch für all die Zerstreuung in Hamburg und den von uns dort zelebrierten Klamauk. Auch dir, mein lieber Freund Lars Scheel, danke ich für zahlreiche Ablenkungsangebote unter anderem in Rhodes und deine Mahnung, dass das Leben nicht nur aus der Doktorarbeit bestehe. Carolin Klenck, für dich muss die Zeit, die ich während der finalen Phase meiner Studie häufig „im Skepsiskorsett“ verbracht habe, zuweilen sehr anstrengend gewesen sein. Dass du diese beschwerlichen Tage mit mir durchgestanden hast, dafür bin ich dir sehr dankbar. Das hier vorliegende Buch sei in tiefster Dankbarkeit drei besonderen Menschen gewidmet: meiner Schwester, Saskia Koch, die mir während meiner Promotionszeit in so mancher Hinsicht zum Vorbild geworden ist, meiner Mutter, Sonja Koch, die mir für die letzten Schritte meiner Arbeit unendlich viel Zeit und Raum am Albrauf gewährte, und meiner Zweitmama, Petra Rauch. Dir, liebe Petra, hier für dein

ehrliches Interesse, deine bedingungslose Unterstützung, deine endlose Geduld und dein stets offenes Ohr zu danken, fällt mir wahrlich am schwersten, da du dieser Welt völlig unerwartet, kurz nachdem mein Vorwort bereits geschrieben war, entrissen wurdest. Du fehlst.

Stuttgart, im November 2021

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	V
Abkürzungsverzeichnis	XIII
I. Einleitung	1
1. Ein Blick auf das Empire zwischen Vergangenheit und Gegenwart	1
2. Gegenstand und Zielsetzung der Studie	11
3. Aufbau und Quellen der Untersuchung	31
II. Kontextualisierungen und theoretischer Zugriff	37
1. Abschied vom Empire – Identitätskrisen und die Suche nach einer ‚neuen‘ Identität	37
2. Folgen der Dekolonisation oder: Wie postkolonial sind die ehemaligen Siedlerkolonien Kanada, Australien und Aotearoa Neuseeland?	70
2.1. <i>Colony to Nation?</i> Vorstellungen von der Überwindung eines ‚pubertären‘ Zeitalters	70
2.2. Die Kontinuität des Empire im <i>New Commonwealth</i> und die Auswirkungen der Dekolonisation	78
2.3. Das ewige Spiel der Differenz, das Problem des Eurozentrismus und die Frage nach der Postkolonialität	86
3. Identität	93
3.1. „ <i>Who needs Identity?</i> “	93
3.2. <i>Britishness, Whiteness, family values</i> aus identitätstheoretischer Sicht	97
3.3. Das Problem des Siedler-Nationalismus im Forschungskontext	109

III. Auswirkungen des <i>cultural cringe</i> . Zwischen identitärem Vakuum und Chancen der Identitätsfindung	123
1. <i>Fighting for survival</i> : Kanadas Angst vor der Amerikanisierung .	131
2. Amerikanisierung und <i>cringe</i> in Australien und Aotearoa Neuseeland	162
3. Die Bedeutung der räumlichen <i>distance</i>	194
4. Die Botschaft der Propheten	214
5. Exkurs: Inhaltliche und strukturelle Veränderungen der Geschichtswissenschaften	249
IV. „ <i>Wanted: a new identikit</i> “ – Die Suche nach einem „neuen“ Mythos im Kontext des <i>New Nationalism</i>	259
1. Der <i>New Nationalism</i> . Kontext und Begriff	267
2. <i>It's Time</i> – Visionen nationaler Einheit im post-nationalistischen Zeitalter	277
3. Symbole im Wandel	307
3.1. Kanadas Flaggenstreit und die Auseinandersetzung mit der Frage nach neuen nationalen Symbolen	307
3.2. Von neuen australischen Ehren, Nationalhymnen, Feiertagen, Peinlichkeiten und Sinnkrisen	323
3.3. Neuseelands Debatten rund um eine neue nationale Symbolik	338
3.4. Abkehr von der Monarchie? Hinwendung zur Republik? . . .	350
4. <i>Celebrating new identities</i> – Bikulturalismus, Multikulturalismus und Indigenität als Bewältigungsstrategien bedrohter Ordnung . .	356
4.1. 1967: Kanadas <i>Coming-of-Age-Party</i>	364
4.2. <i>Vorhang auf – postkoloniale Bühne frei!</i> ? Kanadas und Australiens Selbstdarstellung auf der Expo 67	376
4.3. 1974: Von der bi- zur multikulturellen Nation? Die Inszenierung und Dramaturgie des ersten <i>New Zealand Day</i>	393
V. Fazit und Ausblick	427
 Kommentierte Zeitleiste zu ausgewählten Ereignissen in Kanada, Australien und Aotearoa Neuseeland, 1939–1999	453
Übersicht über die Regierungszeiten bedeutender Premierminister	459

Inhaltsverzeichnis

XI

Bibliographie	461
1. Archivalien	461
2. Bildquellen	467
3. Periodika	468
3.1. Parlamentsdebatten	468
3.2. Zeitungen und Magazine	469
4. Publierte Quellen	475
5. Literatur	481
Personen- und Sachverzeichnis	503

Abkürzungsverzeichnis

ABA	Australian Bicentennial Authority
ACA	Australia Council for the Arts
ANZAC	Australian and New Zealand Army Corps
ANZW	Archives New Zealand/ Te Rua Mahara o te Kāwanatanga, Wellington
ATL	Alexander Turnbull Library, Wellington
CANZUK	Die Vorstellung einer neuen Allianz zwischen den ehemaligen weißen Siedlerkolonien <i>Canada, Australia, New Zealand</i> und dem <i>UK</i> für die Zeit nach dem <i>Brexit</i>
CBC	Canadian Broadcasting Corporation
CC	Canada Council for the Arts
CCA	Canadian Centre for Architecture, Montréal
DPMCL	Department of Prime Minister and Cabinet Library
EEC/ EWG	European Economic Community/ Europäische Wirtschafts- gemeinschaft
EU	Europäische Union
FLQ	Front de Libération du Québec
LAC	Library and Archives Canada, Ottawa
MOOHR	Maori Organisation on Human Rights
MUL	McMaster University Library, Archives & Research Collections, Hamilton
NAA	National Archives Australia, Canberra
NIC	National Indian Council
NLA	National Library of Australia, Canberra
NLNZ	National Library of New Zealand/ Te Puna Mātauranga o Aotearoa, Wellington
PQ	Parti Québécois
QEAC	Queen Elizabeth II Arts Council
SAB	Saskatchewan Archives Board/ Provincial Archives of Saskatchewan, Regina
TNA	The National Archives, Kew, London
UOASC	University of Auckland Library, Special Collections
USASK	University of Saskatchewan, University Archives & Special Collections, Diefenbaker Centre, Saskatoon
UTA	University of Toronto Archives

I. Einleitung

I still have the map of the world that was given to me when I was a boy, with the power of the old Empire celebrated in great areas of red. I made my first journey to Britain with this map, 40 years ago, passing India, Aden, Egypt, the Canal and then Gibraltar. They made the journey seem British all the way. That nice, safe old illusion has perished. (*Hector Bolitho*)¹

1. Ein Blick auf das Empire zwischen Vergangenheit und Gegenwart

In einem Zeitalter der Sorge, so schreibt Daniel Francis über den Umgang der Kanadier mit ihren Nationalmythen, sei es nicht verwunderlich, wenn Menschen nostalgische Gefühle für etwas hegen, das ihnen vormals eine vermeintliche Stabilität und Sicherheit gegeben habe. Es sei vor allem das Festhalten am Altvertrauten, demjenigen, an das man seit frühester Kindheit gewöhnt sei und an das man sich gerne zurückerinnere, das einem dieses positiv besetzte Gefühl einer Vergangenheit zu geben imstande sei, in der die Welt noch in Ordnung erschien.²

Eine solche Art von Rückgriff auf eine nostalgisch verklärte Vergangenheit, jene „nice, safe old illusion“, die der eingangs zitierte Journalist Hector Bolitho beschreibt, kann gerade in Zeiten des gesellschaftlichen Umbruchs stabilisierend wirken. In diesem Sinne erinnerte sich Bolitho im Jahre 1966 unter dem Eindruck des sich in Auflösung befindenden britischen Empire mit Hilfe einer von ihm aufgehobenen Weltkarte an das alte Weltreich. Die in seinem Zeitungsartikel beschriebene Karte, die neben dem Union Jack jahrzehntelang zum festen Inventar einer jeden Schule im Empire gehörte, steht in diesem Zusammenhang für eine stabilisierende Konstante aus vergangenen, besseren Tagen.³ Als

¹ Hector Bolitho: *The Alarming Pacific*, in: *The Daily Telegraph*, 12.2.1966.

² Vgl. Daniel Francis: *National Dreams. Myth, Memory, and Canadian History*, Vancouver 2005, S. 176.

³ Vgl. dazu ebd., S. 52 f.: „The Union Jack flew at all the schools [...]; students pledged

Bestandteil des Schulalltags mit all seinen Ritualen wie dem Singen der britischen Nationalhymne vor dem Beginn des Unterrichts kann sie mit einer alten Erwartungssicherheit assoziiert werden. Jörg Baberowski hat in diesem Kontext auf die Bedeutung von wiederkehrenden sozialen Praktiken für die Stabilität von gesellschaftlichen Ordnungen verwiesen:

Warum und wodurch sind Ordnungen stabil? Eine mögliche Antwort könnte lauten: wenn Menschen Erwartungssicherheit haben und sich durch wiederkehrende soziale Praktiken daran gewöhnen, für normal zu halten, was ihnen täglich widerfährt. Gegen Gewohnheiten kann die Vernunft nicht Recht behalten, weil Gewohnheiten das Leben strukturieren und es in eine stabile Ordnung bringen. Menschen nehmen an Ritualen teil, obgleich sie wissen, dass sie vor der Vernunft nicht bestehen können, aber sie tun es nicht, weil sie von ihrem überlegenen Sinn überzeugt sind, sondern weil sie ihrem Leben einen Halt geben und es berechenbar machen.⁴

Für Hector Bolitho, der sich in der britischen Tageszeitung *The Daily Telegraph* explizit als „inbred ‚colonial‘ [...] fourth-generation New Zealander and third-generation Australian“⁵ präsentierte, galt das alte britische Empire als ein Garant für Größe, symbolisiert durch die roten Einfärbungen auf seiner Karte. Eben weil diese Karte so lange ein fester Bestandteil in seinem Leben gewesen war, konnte er sich nun trotz der offensichtlichen Auflösungserscheinungen des Empire nicht einfach von ihr trennen, stand sie doch für ein ordnungsstiftendes Bild von der Vergangenheit. Zumindest die Erinnerungen schienen Bolitho in einer von ihm als krisenhaft wahrgenommenen Zeit etwas Trost spenden zu können – einer Zeit, die ihm angesichts des einbrechenden Exportmarktes, der Einführung des Dollars in Australien und in Aotearoa Neuseeland⁶ (1966) sowie der allgemein zu beobachtenden schwindenden (wirtschafts-)politischen

allegiance to the monarch and sang ‚Rule Britannia‘ and ‚Soldiers of the Queen‘“. In diesem Sinne erinnert sich Francis auch an seine eigene Schulzeit, die unter einem britischen Vorzeichen gestanden habe. Von seiner Schule, die nach Queen Mary benannt war, über das Klassenzimmer, welches mit einer „wall map, the flags, and the pictures of British royalty“ (ebd., S. 53) dekoriert war, bis hin zur Baseball-Liga, die Teams wie z. B. „Queen Elisabeth, Lord Kitchener, Lord Tenyson, and General Gordon“ (ebd., S. 52) umfasste, verwies nahezu alles auf die Verbindung zum britischen Mutterland.

⁴ Jörg Baberowski: Erwartungssicherheit und Vertrauen: Warum manche Ordnungen stabil sind, und andere nicht, in: Ders. (Hg.): Was ist Vertrauen? Ein interdisziplinäres Gespräch, Frankfurt a. M., New York 2014 (Eigene und fremde Welten. Repräsentationen sozialer Ordnungen im Wandel 30), S. 7–29, hier S. 10.

⁵ Bolitho: *The Alarming Pacific*, in: *The Daily Telegraph*, 12.2.1966.

⁶ *Aotearoa* (Land der langen, weißen Wolke) ist die Bezeichnung der Maori für Neuseeland. Aufgrund des bikulturellen Fundaments, auf dem die neuseeländische Nation basiert, wird in vielen Publikationen aus oder über Neuseeland von *Aotearoa New Zealand* gesprochen. Im Folgenden wird auf diese kombinierte Form verzichtet. In Kanada und Australien gibt es keine vergleichbare indigene Bezeichnung für die jeweiligen Länder.

und kulturellen Bezüge zu Großbritannien ansonsten nur als ein einziges *melancholy theme* erschien.⁷ Vor diesem Hintergrund lebt Bolithos Artikel von Oppositionen, durch die die gute Zeit unter dem Empire – das Empire, in dem die Sonne niemals untergeht – der unsicheren Gegenwart gegenübergestellt wird. So ist auch seine Erinnerung an die alten englischen Lieder, die von Frauen wie seiner Großmutter „on their up-right pianos“ gespielt wurden, Teil seines nostalgischen Blicks auf die eindeutig britisch konnotierte Vergangenheit. Ihr gegenüber steht eine Gegenwart, in der massenhaft industriell gefertigte *Juke-Boxes* mit ihren „exploding [...] American tunes“⁸ anstelle der schönen britischen Lieder von früher (ab-)gespielt werden.

Hinter Bolithos Ausführungen verbirgt sich, das wird die hier vorliegende Studie zeigen, mehr als nur ein nostalgisch verklärter Blick eines Mannes, der nicht wahrhaben wollte, dass das Empire längst zu einem Ende gekommen war. Sein Artikel steht vielmehr exemplarisch für die Auswirkungen einer kollektiven Identitätskrise, die in den ehemaligen ‚weißen‘⁹ Siedlerkolonien Kanada, Australien und Neuseeland ab den 1960er Jahren immer spürbarer werden sollte. Während dieser Zeit zeichnete sich für die jeweiligen Länder immer deutlicher ab, dass das Empire, das sie kannten, nicht mehr existierte. Auf das Mutterland, das sich nun in Richtung Europa umorientierte und damit ganz offensichtlich beabsichtigte, der alten weißen Empire-Familie den Rücken zuzukehren, schien kein Verlass mehr zu sein.

Trotz aller Niedergangserscheinungen lebte das Empire nach dem Zweiten Weltkrieg noch einmal auf: „The idea of a greater British world, the just reward of victory, seemed to have a future that rested on more than the projection of nostalgia.“¹⁰ Auch nach 1945 fungierten die britische Kultur, die gemeinsame Geschichte und die Anbindung an das Mutterland weiterhin als fundamentale Referenzpunkte für nationale Selbstbeschreibungen in den ehemaligen Siedlerkolonien. Aus diesen Selbstbeschreibungen resultierten grundlegende Ordnungsvorstellungen, die Ökonomie, Politik und Gruppenidentitäten rahmten. Gerade deshalb, so die übergeordnete These meiner Studie, war die Infragestellung dieser Gewissheiten infolge des *End of Empire* für die ehemaligen weißen Siedlerkolonien mit einer grundlegenden Bedrohung verbunden. Verstärkt wurde diese durch eine ganze Reihe an Entwicklungen, die auf innergesellschaftliche Transformationsprozesse, Protestbewegungen und die *counterculture*

⁷ Vgl. Bolitho: *The Alarming Pacific*, in: *The Daily Telegraph*, 12.2.1966.

⁸ Ebd.

⁹ Zur kritischen Einordnung dieses Attributs vgl. die Erläuterungen auf S. 13.

¹⁰ A. G. Hopkins: *Rethinking Decolonization*, in: *Past and Present* 200.1 (2008), S. 211–247, hier S. 227.

während der *global 60s* zurückzuführen waren.¹¹ Im Zuge dieser Entwicklungen erschienen die alten, auf *Britishness* und *Whiteness* basierenden Identitätskonzepte immer weniger tragfähig. Umso mehr waren ‚neue‘ Identitätskonzepte und kulturelle Strategien zur Bewältigung der Identitätskrise während der *langen* 1960er Jahre notwendig, die in Anlehnung an Lara Campbell und Dominique Clément als ein Drehpunkt „for transformations in politics, social life, culture, and the economy“¹² mit Auswirkungen bis über die 1970er Jahre hinaus verstanden werden können.¹³

Auch heute noch – d.h. im Zeitalter des *Brexit*¹⁴ – sind in Großbritannien Referenzen auf die vermeintlich glorreiche Empire-Vergangenheit verbreitet. Wie mit David Thackeray und Richard Toye festgehalten werden kann, seien viele öffentlich bekannte Akteure, aber auch viele Medienschaffende der Auffassung, dass das Empire eine positive Konstante gewesen sei. Diese Meinung, ein mit *Britishness* verknüpfter Stolz sowie das Gefühl, dass eine glorreiche Nation wie Großbritannien die EU nicht nötig habe, seien zentrale Charakteristika der Debatte rund um den *Brexit* gewesen.¹⁵ Obgleich in der Forschung da-

¹¹ Vgl. Tamara Chaplin/ Jadwiga E. Pieper Mooney (Hgg.): *The Global 1960s. Convention, contest, and counterculture*, London, New York 2018 (Decades in Global History). Fragen zur Periodisierung der 1960er Jahre wurden in der Forschung insbesondere unter dem Einfluss von Frederic Jameson und Arthur Marwick mit der Vorstellung der *langen* 1960er Jahre beantwortet, die in etwa von 1950 bis in die 1970er Jahre reichen. Vgl. Frederic Jameson: *Periodizing the 60s* [1984], in: Ders.: *The Ideologies of Theory. Essays 1971–1986*, Vol. 2: *The Syntax of History*, Minneapolis ²1989 (Theory and History of Literature 49), S. 178–208; Arthur Marwick: *The Sixties. Cultural Revolution in Britain, France, Italy, and the United States, c.1958–c.1974*, Oxford, New York 1998. Vgl. zu den Debatten um die Periodisierung der 1960er Jahre v.a. die Übersicht in M.J. Heale: *The Sixties as History: A Review of the Political Historiography*, in: *Reviews in American History* 33.1 (2005), S. 133–152, hier v.a. S. 135 f. Wie Timothy S. Brown anmerkt, sei man mittlerweile mit der Vorstellung der *global 1960s* dazu übergegangen, eine möglichst breite Periodisierung der 1960er Jahre vorzunehmen, bei der transnationale Verflechtungen eine zunehmend entscheidende Rolle spielten. Vgl. Timothy S. Brown: 1968. *Transnational and Global Perspectives*, in: *Docupedia-Zeitgeschichte*, 11.6.2012, abgerufen unter: <http://docupedia.de/zg/1968?oldid=125618>, (1.11.2017), S. 1–11, hier S. 4, 15.

¹² Lara Campbell/ Dominique Clément: *Introduction: Time, Age, Myth: Towards a History of the Sixties*, in: Lara Campbell, Dominique Clément und Greg Kealey (Hgg.): *Debating Dissent. Canada and the 1960s*, Toronto, Buffalo, London 2012 (Canadian social history series), S. 3–26, hier S. 15.

¹³ Vgl. ebd., S. 20.

¹⁴ Zur historischen Einordnung des *Brexit* vgl. jüngst Volker Berghahn: *Englands Brexit und Abschied von der Welt. Zu den Ursachen des Niedergangs der britischen Weltmacht im 20. und 21. Jahrhundert*, Göttingen 2021.

¹⁵ Vgl. David Thackeray/ Richard Toye: *Debating Empire 2.0*, in: Stuart Ward, Astrid Rasch (Hgg.): *Embers of Empire in Brexit Britain*, London u. a. 2019, S. 15–24, hier S. 16.

rauf hingewiesen wird, dass die Vorstellung von der Wiedererrichtung des Empire in Form eines *Empire 2.0*, anders als in vielen Berichten häufig dargestellt, von den *Brexiters* nachweislich nicht verfolgt worden sei,¹⁶ lässt sich nicht von der Hand weisen, dass eine gewisse Empire-Nostalgie sowie die „enorme Langlebigkeit [der viktorianischen Leitmetaphern] in der gesellschaftlichen Imagination, so etwa die Vorstellung des Empire als Großfamilie, mit Großbritannien als ‚Mutterland‘“¹⁷, beim *Brexit* eine gewisse Rolle spielten. Das zeigt sich etwa daran, dass einige britische Akteure zu glauben scheinen, man könne im Post-*Brexit*-Zeitalter durch neu auszuhandelnde Wirtschaftsbeziehungen an alte, aus der Zeit des Empire stammende (familiäre) Beziehungen im Commonwealth problemlos wieder anknüpfen, zumal sich Großbritannien doch auch durch eine vermeintlich unproblematische Geschichte auszuzeichnen scheint. In diesem Sinne äußerte sich etwa der britische Handelsminister Liam Fox in einem Tweet im Jahre 2016, wenn er betonte, dass das „Vereinigtes Königreich [...] eines der wenigen Länder in der EU“ sei, das seine „Geschichte im 20. Jahrhundert nicht vergraben“¹⁸ müsse. Inwiefern die britische Vergangenheit im Zuge des *Brexit* nutzbar gemacht werden konnte, zeigte auch der Konservative Jake Berry, der sich im britischen Parlament zusammen mit etwa einhundert Mitstreitern dafür engagierte, die alte königliche Yacht *Britannia* wieder einzusetzen:

In der Nach-*Brexit*-Welt, in der wir Handelsabkommen wieder selber vorantreiben, gibt es eine Rolle für eine neue Britannia. Sie wird jenes kleine Stück Britannien sein, das zeigt, was an uns das Beste ist und was die Soft-Power der Königsfamilie bewirken kann.¹⁹

¹⁶ Vgl. ebd.

¹⁷ Astrid Erll: s.v. British Empire, in: Stephanie Wodianska, Juliane Ebert (Hgg.): Metzler Lexikon moderner Mythen. Figuren, Konzepte, Ereignisse, Stuttgart, Weimar 2014, S. 63–67, hier S. 66. Die Beschreibung der Beziehung zwischen den Siedlerkolonien und Großbritannien im Rahmen eines familiären bzw. verwandtschaftlichen Verhältnisses ist ein Topos aus der Zeit des Empire. Im Jahre 1940 etwa stellte ein Kanadier einen direkten Zusammenhang zwischen dem Muttertag und der Gemeinschaft der britischen Völker im Empire her. So führte er in einem Editorial kritisch aus, dass es zwar einen jährlichen Muttertag gebe, aber keinen *Britannia Day* oder eine *Britannia Week*. Einen solchen Tag einzuführen, so der Kommentator, sei für die globale Gemeinschaft der Briten unter anderem in Indien, Australien, Neuseeland, Südafrika, Kanada „and all the British island possessions“ ein löbliches Ziel, um der Mutternation und dem Mythos der Seegöttin *Britannia* zu huldigen. Vgl. A Battleship for Britannia. Lest we forget, in: The Globe and Mail, 11.1.1940.

¹⁸ Liam Fox MP: Tweet vom 4. März 2016, zitiert und übersetzt in: Markus Becker: Das Ende des Empire-Gefühls, in: Der Spiegel, 21.7.2017, abgerufen unter: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/brexit-empire-am-ende-a-1159102.html>, (23.7.2017).

¹⁹ Jake Berry über die neue Rolle der *Britannia*, zitiert aus den Tagesthemen vom 11.10.2016, abgerufen unter: <https://www.tagesschau.de/multimedia/sendung/tt-4779.html>, (10.7.2017).

Im Hinblick auf die Indienstnahme der Vergangenheit als nützliche Vergangenheit für gegenwärtige Ordnungen hat Jürgen Osterhammel die These aufgestellt, dass die Mythosanfälligkeit eines Geschichtsbildes in einem quasi-proportionalen Verhältnis zur Tiefe des Zeithorizonts stehe. Geschichtsbilder seien nicht ausnahmslos mit Phantasie gleichzusetzen, „schattierten sich aber oft ins Mythische ab, ins empiriefeln für wahr Gehaltene“²⁰, je tiefer der jeweilige Zeithorizont ausfalle. Im Falle von Jake Berrys Bestrebungen, die *Britannia* im Post-*Brexit*-Zeitalter wieder mit all ihrer symbolischen Kraft einzusetzen, wird genau diese Empirieferne greifbar. So sah sich selbst die Kommentatorin der Tagesthemen nach der Ausstrahlung von Berrys Statement zu der Bemerkung veranlasst, dass dieser wie auch seine Mitstreiter regelrecht trunken von dieser Idee sei.²¹ Für die Leserinnen und Leser von Hector Bolithos Artikel aus dem Jahre 1966 hingegen war das Empire noch eine sehr realistische Bezugsgröße. Eben weil es noch relativ nah an persönliche Erfahrungen und Erinnerungen der Akteure heranreichte, konnte Bolithos Sicht auf das Empire mehr Menschen ansprechen als Berrys Vorstellungen, die auf eine regelrecht komische Art und Weise aus der Zeit gefallen scheinen.

Was die Aussagen beider jedoch miteinander verbindet, ist die beinahe schon appellative Anrufung einer gemeinsamen, stark positiv überzeichneten Vergangenheit, die dazu dient, die „Kontingenz der Jetztzeit einzudämmen“²². Berrys Hoffnung, so könnte man meinen, bestand bei seiner Aussage darin, erfolgreich an das kollektive Gedächtnis der ehemaligen Empire-Familie appellieren zu können. Nicht zufällig setzte er dabei auf die royale Yacht *Britannia*, die von ihrem Stapellauf 1953 bis zu ihrer Außerdienststellung 1997 das unlösbar mit der „Soft Power“ der britischen Monarchie verbundene Empire repräsentierte. Dabei gibt es insbesondere in den ehemaligen weißen Siedlerkolonien Kanada, Australien und Neuseeland im Unterschied zu den ehemaligen unterdrückten Kolonien besondere potentielle emotionale Anknüpfungspunkte an den Empire-Mythos, zu dessen festem Bestandteil die „Paradigmen und Diskurse[]“ aus der

²⁰ Jürgen Osterhammel: *Vergangenheiten. Über die Zeithorizonte der Geschichte*. Rede gehalten am 17. Juli 2014 anlässlich des 60. Geburtstags von Frau Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel (Manuskript), S. 18. Osterhammel unterscheidet zwischen vier „mehr oder weniger fiktionale[n] Erzählungen“ (ebd.): Kontinuitäts Erzählungen (1), die für sich die Tiefe des Zeithorizonts nutzten, um ihren unvergleichbaren Erfahrungsschatz zu behaupten; Opfererzählungen (2), die „Offenheit für Sühnebereitschaft und Entschädigungsbegehren“ (ebd.) verdienten sowie Heroenmythen (3), die nationale Heldenbilder propagierten (vgl. ebd., S. 19). Zuletzt hebt Osterhammel den „zeitliche[n] Eigenhorizont von Einwanderungsgesellschaften“ (ebd.) (4) hervor, der notgedrungen kurz ausfalle.

²¹ Vgl. <https://www.tagesschau.de/multimedia/sendung/tt-4779.html>, (10.7.2017).

²² Albrecht Koschorke: *Wahrheit und Erfindung. Grundzüge einer Allgemeinen Erzähltheorie*, Frankfurt a. M. 42017, S. 228.

Zeit des *high imperialism*²³ zählen. Für Kanadier, Australier und Neuseeländer stand beispielsweise die von Berry instrumentalisierte Allegorie der *Britannia* als mächtige Seegöttin und Mutter, „of whom guardian angels sang: ‚Rule, Britannia Rule the Waves‘“²⁴, ursprünglich für die imperiale Größe unter der Seemacht Großbritannien.²⁵

Mit David Thackeray und Richard Toye ist jedoch festzuhalten, dass das Empire als (rhetorischer) Bezugspunkt bewusst nicht im Fokus der meisten *Brexiteers* stand, zumal sich damit eine große Zielgruppe nicht in der erhofften Weise erreichen ließ. Trotz ihres insgeheim wehmütigen Blicks auf die imperiale Vergangenheit Großbritanniens hätten die *Brexiteers* entweder versucht, die Bedeutung des Empire strategisch herunterzuspielen oder das Thema völlig zu meiden, um eine „abstract British ‚greatness‘“²⁶ zu beschwören. Bei den „Leave campaign(s)“ sei dies das wesentliche Charakteristikum der verwendeten Rhetorik gewesen, über die es möglich gewesen sei, sowohl ein jüngerer als auch ein nostalgischeres älteres Publikum anzusprechen.²⁷ Insgesamt betrachtet hätten die *Brexiteers* trotz ihrer Vermeidungsstrategie imperiale Denkmuster jedoch insgeheim reproduziert. Im Rahmen dieser Muster sei die Suche nach der alten britischen Größe fest mit der Subordination anderer verflochten.²⁸ Die Vorstellungen von nationaler Größe, die nun, nachdem sie verloren gegangen scheint, wiederzuerlangen ist, oder Vorstellungen von einer *Anglosphere*, mit der man unter anderem die Gemeinschaft zwischen Großbritannien und seinen früheren (weißen) Siedlerkolonien Kanada, Australien und Neuseeland unter Verweis auf die gemeinsame Sprache, die (imperial geprägte!) Kultur und Geschichte wiederaufleben lassen will,²⁹ zeigen, dass das Empire und die imperiale

²³ Erl: s.v. British Empire, S. 67. Erl verweist auch darauf, dass der Empire-Mythos nicht nur Elemente einer glorifizierten Vergangenheit bewahre, sondern dass er auch dynamisch und generativ sei, da er kontinuierlich alte mythische Erzählungen revidiere und neue hervorbringe.

²⁴ A Battleship for Britannia. Lest we forget, in: *The Globe and Mail*, 11.1.1940.

²⁵ Entsprechend kochten nicht nur in Großbritannien, sondern auch in den ehemaligen Dominions die Emotionen hoch, als die Queen 1997 angesichts der bevorstehenden Stilllegung ihrer Yacht mit ihren Tränen zu kämpfen hatte. Das Ende der *Britannia* schien dabei final für das Ende des Empire zu stehen. So kommentierte unter anderem die kanadische *Globe and Mail* die Stilllegung der Yacht mit der symbolgeladenen Schlagzeile „*Luxurious royal yacht slowly sailing into empire’s sunset*“. Vgl. Madelaine Drohan: *Luxurious royal yacht slowly sailing into empire’s sunset*, in: *The Globe and Mail*, 29.3.1997 sowie Dies.: *Britannia rules waves no more. Royal yacht decommissioned after 44 years of service*, in: *The Globe and Mail*, 12.12.1997.

²⁶ Thackeray/ Toye: *Debating Empire 2.0*, S. 17.

²⁷ Vgl. ebd.

²⁸ Vgl. ebd., S. 16.

²⁹ Vgl. Duncan Bell/ Srdjan Vucetic: *Brexit, CANZUK, and the legacy of empire*, in: *The*

Vergangenheit nicht wirklich aus den Diskursen verschwunden sind, auch wenn sie als Themen von den *Brexiteers* gemieden werden.

Visionen von einer *Anglosphere*, zu der nach einer weiteren, sehr vagen Vorstellung auch Indien gehören soll,³⁰ oder Forderungen nach neu zu etablierenden wirtschaftlichen und außenpolitischen Beziehungen zwischen Großbritannien und den ehemaligen Siedlerkolonien Kanada, Australien und Neuseeland (*CANZUK*)³¹ für die Zeit nach dem *Brexit* stoßen nur bedingt auf eine positive Resonanz³² und bleiben weitgehend folgenlos. Wie 2019 Duncan Bell und Srdjan Vucetic zeigen konnten, gibt es zwar ein internationales Netzwerk, um die Idee von *CANZUK* in Kanada, Australien und Neuseeland zu promoten. Allerdings seien die Initiativen nur mit wenig Geld und Knowhow ausgestattet, so dass die Befürworter ihre Botschaft lediglich über einfach gestaltete Internetseiten und Social-Media-Kanäle verbreiten könnten. Ferner sei es auffällig, dass *CANZUK* keine ernsthafte Rolle auf politischer Ebene spiele. Auch eine detaillierte *policy* der Befürworter gebe es schlichtweg nicht.³³

Blickt man auf die öffentliche Wahrnehmung der Ideen der *Brexiteers*, so kommt man zu dem Ergebnis, dass neben indischen auch die meisten australischen, kanadischen und neuseeländischen Journalisten, Blogger und Radiomoderatoren nur Spott für die „fantasies of English speaking elites men“³⁴ übrig haben.³⁵ So urteilte 2016 etwa der *New Zealand Herald* sarkastisch, dass der Vorschlag grundsätzlich zu begrüßen sei, Kanada, Australien, Neuseeland und Großbritannien in einer Allianz zu vereinen, die mit der EU konkurrieren könne. Schließlich könne Neuseeland so zu einer Weltmacht werden. Als Problem sei dabei allerdings zu sehen, dass man die Kanadier dazu bringen müsste, ihren Verkehr von der rechten Straßenseite auf die linke zu verlagern, während

British Journal of Politics and International Relations 21.2 (2019), S. 367–382, hier S. 369. Zu den insgesamt drei Definitionen der *Anglosphere* vgl. ebd., S. 368 f.

³⁰ Vgl. ebd.

³¹ Zur Geschichte des Begriffs vgl. ebd., S. 370.

³² Seit den späten 1990er Jahren, so Duncan Bell und Srdjan Vucetic, sei eine ganze Reihe britischer Euroskeptiker auf den Plan getreten, die die Idee einer *Anglosphere* promotet hätten. Dadurch, dass in Kanada, Australien, Neuseeland sowie auch in den USA zu jener Zeit konservative Regierungen an der Macht gewesen seien, sei das internationale Umfeld entsprechend empfänglich für die Ideen rund um die *Anglosphere* gewesen. Vgl. ebd.

³³ Vgl. ebd., S. 371, 377.

³⁴ Srdjan Vucetic im Gespräch mit dem Radiomoderator Phillip Adams, *Empire 2.0: Brexit fantasies and the Anglosphere* (Late Night Live), 20.11.2018, abgerufen unter: <https://www.abc.net.au/radionational/programs/latenightlive/empire-2.0:brexit-fantasies-about-the-return-of-british-imperia/10515006>, (30.1.2019).

³⁵ Vgl. David Olusoga: *Empire 2.0 is dangerous nostalgia for something that never existed*, 19.3.2017, abgerufen unter: <https://www.theguardian.com/commentisfree/2017/mar/19/empire-20-is-dangerous-nostalgia-for-something-that-never-existed>, (16.10.2018).

man den Australiern – angesichts ihrer restriktiven Asylpolitik – auf keinen Fall die Verantwortung für die Belange der Flüchtlingspolitik, ja der Immigration im Allgemeinen überlassen dürfe, sofern es dabei nicht gerade um weiße Einwanderer gehe.³⁶ Die Vorstellungen zur *Anglosphere*, die als Idee erstmals in einer *science fiction novel* von 1995 Erwähnung fand,³⁷ seien letztlich ein Ausdruck dafür, dass man eigentlich keine Visionen habe. Daher, so urteilte der kanadische Politologe Srdjan Vucetic in einer australischen Radiosendung von 2018, müsse man auf „old ones in new bottles“³⁸ zurückgreifen. Bereits seit den späten 1990er Jahren sei die Idee der *Anglosphere* unter Euroskeptikern – unter ihnen Konservative wie Nigel Farage und Boris Johnson – als *die* Lösung betrachtet worden, um den Fehler, den Großbritannien mit dem Beitritt zur EWG 1973 vermeintlich begangen habe, rückgängig zu machen.³⁹ In der Rhetorik der *Brexiters* spielt dabei die Idee vom alten Empire, dessen Gemeinschaft durch eine gemeinsame Geschichte sowie durch gemeinsame Werte und Traditionen zusammengehalten wird, eine tragende Rolle, auch wenn direkte Verweise auf das Empire während der verschiedenen Kampagnen vermieden wurden. So rekurrierte etwa Boris Johnson in einem 2013 veröffentlichten Artikel im *Daily Telegraph* implizit auf die alte Vorstellung eines durch die „true British ,kith and kin“⁴⁰ zusammengehaltenen Empire-Verbands, wenn er rückblickend das Bekenntnis Großbritanniens zu Europa in den 1970er Jahren als Verrat gegenüber den ehemaligen weißen Siedlerkolonien Australien und Neuseeland verurteilte.⁴¹

Auffällig ist die Ähnlichkeit zwischen der von den Befürwortern des *Brexit* angepriesenen Gemeinschaft der britischen Völker in der *Anglosphere* und der alten, siedlerkolonial geprägten Vorstellung einer überlegenen weißen britischen Gemeinschaft in einem *Greater Britain*. Was beide Begriffe miteinander ver-

³⁶ Vgl. Heather du Plessis-Allan: It's a New World Order, in: The New Zealand Herald, 14.8.2016, abgerufen unter: https://www.nzherald.co.nz/nz/news/article.cfm?c_id=1&objectid=11693291, (30.1.2019).

³⁷ Vgl. Neal Stephenson: *The Diamond Age*, London 1995. Zur Geschichte des Begriffs vgl. auch Bell/ Vucetic: *Brexit, CANZUK, and the legacy of empire*, S. 368 ff. Der Begriff *Anglosphere*, so konstatieren Bell und Vucetic, gliedere sich in eine lange Geschichte unterschiedlicher Rubriken wie „Greater Britain, the Anglo-Saxon race, and the English-speaking peoples“ (ebd., S. 368) ein. Allen gemeinsam sei die Vorstellung einer Gemeinschaft der *Anglo countries*.

³⁸ Srdjan Vucetic im Gespräch mit dem Radiomoderator Phillip Adams, 20.11.2018.

³⁹ Vgl. Bell/ Vucetic: *Brexit, CANZUK, and the legacy of empire*, S. 369 f.

⁴⁰ Ebd., S. 369.

⁴¹ Vgl. Boris Johnson: *The Aussies are just like us, so let's stop kicking them out*, in: The Telegraph, 25.8.2013, abgerufen unter: <https://www.telegraph.co.uk/news/politics/10265619/The-Aussies-are-just-like-us-so-lets-stop-kicking-them-out.html>, (10.9.2019). Vgl. ähnlich zu dieser Quelle auch Bell/ Vucetic: *Brexit, CANZUK, and the legacy of empire*, S. 369.

bindet, ist die Vorstellung, nach der es eine besondere Verbindung zwischen den „English-speaking democratic, ‚law-and-liberty countries‘“ gebe, die auf britischen Werten und der britischen Kultur basiere, weshalb die Länder vermeintlich „culturally, politically and economically superior to the rest of the world“⁴² seien. Die Vorstellung von einer *better race of British stock* mit ihrem inhärenten Rassismus mag bei der Imagination der *Anglosphere* anders als bei der Vorstellung eines *Greater Britain*⁴³ zwar nicht explizit im Vordergrund stehen. Sie schwingt aber deutlich erkennbar in den Debatten um *CANZUK* mit, wenn eine Zusammenarbeit vordringlich mit dem alten ‚weißen‘ Kern des britischen Empire, zu dem Kanada, Australien und Neuseeland gehören, angestrebt wird. Alle anderen potentiell in Frage kommenden Länder wie etwa Indien scheinen dabei wegen ihres *historical baggage*, ihrer Kriminalitätsstatistiken oder ihres wirtschaftlichen Aufholbedarfs (gemessen an der Wirtschaftskraft des ‚weißen‘ Kerns) erst einmal nicht zum Club der privilegierten Länder zu gehören.⁴⁴ Nicht zuletzt diese Argumentationsmuster, welche die Langzeitfolgen von kolonialer Ausbeutung entweder ausblenden oder in Euphemismen beschreiben, führten in einer der größten kanadischen Tageszeitungen zu einer deutlichen Kritik an den verzerrten Visionen der Tories.⁴⁵ So gab die *Globe and Mail* in einem Editorial von 2018 zu bedenken, dass es wegen des unangenehmen Beigeschmacks weder in den ehemaligen Dominions, in die einige der *Brexiters* und Befürworter der Idee mit dem „silly name – Canzuk – for this bloc-within-a-bloc made up of the United Kingdom, Canada, New Zealand and Australia“⁴⁶ verliebt seien, noch in den ehemaligen Kolonien ein Interesse an dem Wiederaufleben der alten imperialen Verbindungen gebe.⁴⁷ In Anlehnung an Duncan Bells und Srdjan Vucetics Forschungsergebnisse zum *Brexit* bleibt festzuhalten, dass

⁴² Alexander Davis: *India and the Anglosphere. Race, Identity and Hierarchy in International Relations*, Milton 2019 (ASAA South Asian Series 4), S. 5. Vgl. dazu auch Davis' Ausführungen zu Boris Johnsons nostalgischem Blick auf das Empire, in: Ebd., S. 153. In einem Beitrag von 2002 habe Johnson etwa die Vorteile des britischen Imperialismus hervorgehoben und in kolonial-nostalgischer Manier die folgende Einschätzung zu Afrika abgegeben: „[T]he continent may be a blot, but it is not a blot upon our conscience. The problem is not that we were once in charge, but that we are not in charge any more.“ Boris Johnson: *Cancel the guilt trip: Africa is a mess, but it is simply not credible to blame colonialism*, in: *The Spectator*, 2.2.2002.

⁴³ Vgl. zu näheren Spezifikation des Begriffs Kap. II.3.2.

⁴⁴ Vgl. Bell/ Vucetic: *Brexit, CANZUK, and the legacy of empire*, S. 371.

⁴⁵ Vgl. dazu auch ebd., S. 377.

⁴⁶ *Globe* editorial: *With Brexit looming, Britain suddenly remembers the Commonwealth*, in: *The Globe and Mail*, 20.4.2018, abgerufen unter: <https://www.theglobeandmail.com/opinion/editorials/article-globe-editorial-with-brexit-looming-britain-suddenly-remembers-the/>, (10.9.2019).

⁴⁷ Vgl. Bell/ Vucetic: *Brexit, CANZUK, and the legacy of empire*, S. 377 f.

Personen- und Sachverzeichnis

- Aborigines Fn. 78 (Kap. I)
– *siehe auch* Aborigines
Aboriginals 228–230, 232, 234 f., 253 f.,
333, 337, 356, 380–382, 385–389, 391 f.
– *siehe auch* Indigene
Amerikanisierung 3, 156 f., 162–164, 175 f.,
187–190
– *siehe auch cultural cringe* sowie Kanada
und die USA
Anglosphere *siehe* Brexit
ANZAC 40, 102 f., 117, 182, 195, 329,
Fn. 384 (Kap. III)
Apartheid 399
– *siehe auch* Südafrika
Austerica 176 f., 448
Australia Council for the Arts *siehe*
Australien/ Kulturpolitik
Australien
– und Asien 185, 193, 204 f., 213, 232 f.,
235 f., 269, 271 f., 288, 291–293, 304, 306,
330 f., 358, Fn. 446 (Kap. III), Fn. 467
(Kap. IV)
– und der Australia Day 328–334, 349,
353, 390–392, 415, 422
– und das Bicentennial 229, 418–420
– und die Debatte über die National-
flagge 313 f., 332
– und die Debatte über die National-
hymne 328, 332, 334–337, 340 f., 355
– und die Debatte über nationale Orden
und Auszeichnungen 325–329, 334
– und Kanada 129, 168 f., 185–188, 211,
325, 353, 378 f., 382, 385–387, 421
– und seine Kulturpolitik 165 f., 169–178,
180 f., 184–186, 191, 240, *siehe auch*
Bedrohung/ *re-ordering*
– und der *New Nationalism* 287–293,
296–303, 314, 328–334, 388, 418 f., 421
– und die Verfassungskrise 352
Awatere, Donna 400, 416 f.
Aykroyd, Peter H. 370
Bailey, Kenneth 41
Beaglehole, John 75
Bedrohung
– Bedrohte Ordnungen 3 f., 14–17, 119 f.,
150–154, 158, 249, 259 f., 306, 363, 393,
400, 402
– Bedrohungskommunikation 15, 17 f.,
Fn. 69 (Kap. I), 150, 180, 188, 190, 192 f.
– *re-ordering* 18 f., 121, 129 f., 159, 171 f.,
260–266, 271, 304 f., 311 f., 316, 355 f., 420
Berger, Carl 110–112
Bicentennial *siehe* Australien und das
Bicentennial
Bikulturalismus (Kanada) 131, 134,
144–146, 154 f., 161, 193, 247 f., 278–281,
316 f., 320, 365–367, 369 f., 374, 378,
Fn. 396 (Kap. IV)
– *siehe auch* Multikulturalismus
Bikulturalismus (Neuseeland) 107 f., 161 f.,
193, 211 f., 222, 224 f., 234, 378, Fn. 396
(Kap. IV), 399, 403, 407, 409 f., 416 f.
– *siehe auch* Multikulturalismus
– *siehe auch* Neuseeland und der Waitangi/
New Zealand Day
– *siehe auch* Waitangi, Treaty of
Blainey, Geoffrey 200–204, 209 f., 420
– *siehe auch* *tyranny of distance*
Boyd, Robin 176, 184, 186 f., 204, 213, 217,
379, 421
Brexit 4–11, 450–452
Britisches Empire
– Einflussbereiche Fn. 217 (Kap. II)
– Empire-Begriff Fn. 82 (Kap. I), Fn. 56
(Kap. V)

- Empire-Mythos 6 f.
- Erinnerungskultur 78 f., 84–86
- Niedergang 3, 28 f., 69 f., Fn. 116 (Kap. I),
Fn. 127 (Kap. II), *siehe auch* Bedrohung
- Nostalgie 3–5, 7, 11, 66, 450–452
- Schule 1 f., 125
- Britishness* *siehe* Identität
- Brook, Norman 24, 79

- Calwell, Arthur 100, Fn. 121 (Kap. II), 289
- Canada Council *siehe* Kanada/ Kultur-
politik
- CANZUK *siehe* Brexit
- Cardinal, Harold 254 f.
- Careless, James M. S. 42, 255
- Casey, Richard 327
- Centennial *siehe* Kanada und sein
Centennial
- Chifley, Ben 79, 100, 269
- Clark, Manning 84 f., 201, 215, 228–236,
238–240, 269, 275 f., 296 f., 334, 337
- Cole, Douglas 110–112, 114
- Commission on Bilingualism and
Biculturalism 154 f., 248, 280, 317, 366,
Fn. 425 (Kap. IV)
- *siehe auch* Bikulturalismus (Kanada)
- *siehe auch* Multikulturalismus
- Commission on Canadian Studies *siehe*
Symons Report
- Commonwealth 5, 25–28, 30 f.
- *siehe auch* Britisches Empire/ Erinne-
rungskultur
- *siehe auch* Identität/ *family values*
- Conway, John 125, 351
- Cook, Ramsay 131, 154, 255, Fn. 422
(Kap. IV)
- Coombs, Herbert C. 170 f., 174 f., 186, 388 f.
- Crean, Susan M. 159 f., 178, 200, 208, 285
- Creighton, Donald 73–75, 142 f., 198,
241–245, 250, 315 f., 320, 355, 364 f.,
Fn. 419 (Kap. IV)
- *siehe auch* *Laurentian Thesis*
- cultural cringe* 66, 123–131, 139, 159 f., 168,
174 f., 181 f., 191 f., 214, 228, 259 f., 267,
270, 276, 374, 377 f., 389 f., 392 f., 396
- *siehe auch* Australien und seine
Kulturpolitik
- *siehe auch* Bedrohung/ *re-ordering*
- *siehe auch* Kanada und seine Kultur-
politik
- *siehe auch* Massey Commission
- *siehe auch* Nationalismus/ Geschichts-
schreibung
- *siehe auch* Nationalismus/
New Nationalism
- *siehe auch* Neuseeland und seine
Kulturpolitik
- *siehe auch* Raum
- Curtin, John 40 f., 269

- Day, David 40, 76 f.
- Dekolonisation 30 f., 56 f., 70 f., 82–84,
91 f., 123 f., Fn. 128 (Kap. II), 160 f., 228,
233, 259 f., 276, 398, 422
- Delisle, Andrew 384
- Demographie *siehe* Einwanderung
- Denison, Merrill 125 f., 136
- Derrida, Jacques *siehe* Differenz
- Diefenbaker, John 25 f., 127, 136, 152,
Fn. 183 (Kap. IV), 246, 268, 314 f., 319,
355
- Differenz 86, 93
- *siehe auch* Identität/ *othering*
- Dilke, Charles 101, Fn. 56 (Kap. V)
- Dixson, Miriam 252 f., Fn. 300 (Kap. III)
- Dominion 72 f., 79
- *siehe auch* Statut von Westminster
- Donnellan, Frank 391 f., 422
- Dupuy, Pierre 379, 394
- Dutton, Geoffrey 351

- Einwanderung 30, 44 f., 47–51, 67 f., 100,
Fn. 121 (Kap. II), 205, 213, 224, 273, 279,
300–303, 333, 358, Fn. 396 (Kap. IV),
398, 403, 406 f., 410
- Empire 2.0 *siehe* Brexit
- Ende des Empire *siehe* Britisches Empire/
Niedergang
- Erbe, imperiales 5 f., 10 f., 91, 450, 452
- Erikson, Erik H. 118 f.
- Erinnerungspraxis 361 f., 368–375, 378 f.,
382–389, 391–393, 405–412, 415 f.,
420–424
- *siehe auch* Wissen, (prekäres)
- Erster Weltkrieg 48
- *siehe auch* ANZAC

- Eureka Stockade 299–303
- Europa 3, 13, 87, 104, 113, 133 f., 143, 175, 194, 200, 202 f., 205, 209 f., 282, 295, 297, 309
- *siehe auch* Großbritannien und die EWG
- Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
siehe Großbritannien und die EWG
- Expo 1967 366 f., 374, 376–379, 381–395, 405, 415, 421–423, Fn. 430 (Kap. IV)
- *siehe auch* Erinnerungspraxis
- *siehe auch* Kanada und sein Centennial
- family values* *siehe* Identität
- Fanon, Frantz 91, 160
- Farage, Nigel 9
- Farthing, John 242
- First Nations 244, 253–255, 317, 371–374, 382–385, 388, 393, 397–400, 419–422, Fn. 442 (Kap. IV), Fn. 522 (Kap. III)
- *siehe auch* Indigene
- Fisher, John 368 f.
- Fitzpatrick, Brian 252
- Forsey, Eugene 315 f.
- Fraser, Malcolm 232, Fn. 313 (Kap. IV), 327 f., 336, Fn. 396 (Kap. IV), 419
- Fraser, Peter 77
- Freedom Ride 380, 422
- Front de Libération du Québec 57 f.
- frontier* 105, Fn. 142 (Kap. II), 182, 198, 201, Fn. 244 (Kap. III), Fn. 300 (Kap. III), Fn. 369 (Kap. III), 386–388, 392, 421, 423, 439
- Gaulle, Charles de 51, 180, 218, 367 f.
- Gedächtnis, kollektives 11, Fn. 50 (Kap. I), Fn. 51 (Kap. I), 84, 102, 116, 361, 366
- *siehe auch* Mythos
- *siehe auch* Wissen, (prekäres)
- gender* 195, 224, 232, 234, 252 f., Fn. 300 (Kap. III)
- Geschichtsschreibung *siehe* Nationalismus
- Global Britain* *siehe* Brexit
- Gorton, John 166, 170–173, 185, 268–271, 287, 304, 321 f., 357
- Granatstein, Jack L. 286 f.
- Grant, George 56, 110, 155, 242, 246 f., 364 f.
- Grassby, Albert J. 331–333, 353
- Great Betrayal* *siehe* Day, David
- Greater Britain* 9 f., 83, 117, 119, Fn. 275 (Kap. II), 451
- *siehe auch* Dilke, Charles
- Greenish, R.P. 382, 385
- Großbritannien
- und der Militärabzug *east of Suez* 30, 52 f., Fn. 127 (Kap. II), 325, *siehe auch* Identität/ Identitätskrise
- und die EWG 11, 28–31, 179, 190, 207, 217 f., 220, 230 f., 267–269, 294, 321, 330, 339, 350 f., 357 f., 396, 413, *siehe auch* Identität/ Identitätskrise
- Group of Seven 197 f., Fn. 307 (Kap. III)
- Hancock, Valston 386, 392
- Hancock, William Keith 75, 109
- Harkness, David B. 38, 74 f.
- Hasluck, Paul Fn. 165 (Kap. IV), 331
- Hawke, Bob 43, 336, 419
- Hawthorn Commission 380
- Hight, David Allan 339 f., 342, 345, 349, 354
- History Wars* 254, 420, 425 f., Fn. 645 (Kap. IV)
- Holt, Harold 54, 166, 170 f., 268–270, 292 f., 304, 379 f., 390, 396
- Holyoake, Keith 152, 211, 394, 417
- Horne, Donald 127, 171, 176–180, 183 f., 204 f., 209, 213, 217, 236, 263, 265, 270, 273, 287 f., 292 f., 296 f., 305, 351, 356, 360, 388
- Hughes, William Morris 40
- Hunn Report 398 f.
- Identität
- Begriff 93–95
- *Britishness* 13, 21, 165 f., 238–241, 249, 269 f., 272 f., 295 f., 378, 407–409, *siehe auch* Mythos
- *family values* 13, Fn. 17 (Kap. I), 21, 26, 79–82, 99 f., 379, 393 f., *siehe auch* Mythos
- Identitätskrise 12–17, 45–49, 51–54, 63 f., 67, 69 f., 83, 85, 93, 127 f., 161 f., 206, 213 f., 361, 378, 414, *siehe auch* Bedrohung/ Bedrohte Ordnungen;

- cultural cringe*; Erikson, Erik H.; Raum
sowie Nationalismus/ *New Nationalism*
- *othering* 17, Fn. 28 (Kap. II), 92 f.,
101–109, 132, 136, 164 f., 194, 223 f., 295,
298, 397 f., 402, 410, 414, *siehe auch*
Kanada und die USA; Mythos; Neusee-
land und Australien sowie Raum
 - *personale und kollektive Identität* 12,
95–97, 376
 - *Whiteness* 10, 13, 21, 30, 100 f., 392,
siehe auch Mythos sowie Rassismus
- Himaeara, Witi 412 f.
- Indien 78 f., Fn. 165 (Kap. II)
- Indigene 18 f., 30, 44, 85, 88, 120, 130,
161 f., 185, 195 f., 202, 266, Fn. 300
(Kap. III), 356, 378, 380, 399 f., 424 f.
- *siehe auch* Erinnerungspraxis; Identität/
othering; Identität/ *Whiteness*; Indigeni-
tät; Multikulturalismus sowie Rassismus
- Indigenität 359–361, 372, 374, Fn. 388
(Kap. IV), 388, 392, 416–418, 420, 423 f.
- Inferioritätskomplex 38–40, 64–66, 75, 83,
132, 232 f., 270 f.
- *siehe auch cultural cringe*; Erikson,
Erik H. sowie Nationalismus/ *thwarted*
nationalism
- Innis, Harold 73, 137–140, 198
- *siehe auch Staple Thesis*
- Jaenen, Cornelius 368
- Jesson, Bruce 125
- Johnson, Boris 9 f., 450
- Johnstone, Dick 405–409, 415
- Kalter Krieg 148, 292, 377, Fn. 446
(Kap. III)
- Kanada
- und *Britishness* 131–136, 145, 152–156,
247, 279, 281 f., 287, 318 f., 364 f.
 - und der Canada Day Fn. 136 (Kap. II),
310, 318, 415
 - und sein Centennial 167 f., 243, 278 f.,
284, 309, 365–370, 372–375, 378, *siehe*
auch Erinnerungspraxis
 - und der *cultural cringe* 132 f., 142, 150,
155 f., 164, *siehe auch* Bedrohung/
Bedrohte Ordnungen sowie Massey
Commission
 - und der Flaggenstreit 307–310, 312–321,
351 f., 354 f., *siehe auch* Bedrohung/
re-ordering
 - und seine Historiker(-schulen) Fn. 28
(Kap. II), 73 f., 77 f.
 - und seine Kulturpolitik 166 f., *siehe*
auch Bedrohung/ *re-ordering* sowie
Massey Commission
 - und seine Nationalhymne 309 f., 354 f.
 - und der *New Nationalism* 277–289, 291,
298 f., 314, 317, 374, 381, 388
 - und Québec 55–60, 149, 154, 156, 165,
244, 247 f., 257, 277 f., 313 f., 351 f.,
367–369, *siehe auch* Kanada und der
New Nationalism
 - und die USA 61, 116, 136–140, 241–248,
256 f., Fn. 297 (Kap. II), 365 f., Fn. 423
(Kap. IV), Fn. 553 (Kap. IV), *siehe auch*
Kanada und der *New Nationalism*;
Massey Commission; *North Atlantic*
Triangle sowie *Peaceable Kingdom*
- Keating, Paul 215
- King, Michael 225, 227 f.
- King, William Lyon Mackenzie 243, 310
- Kirk, Norman 47, 166, 206, 211, 268, 291 f.,
294 f., 300, 303, 345 f., 348, 396 f., 403 f.,
406, 409–411, 413–415
- Klima 105 f., 182, Fn. 297 (Kap. II)
- Krise Fn. 64 (Kap. I)
- Kultur 43, 88, 98, 114 f., Fn. 206 (Kap. II),
376
- Lange* 1960er Jahre 4, 370, 393, 400, 422
- Latimer, Graham 348
- Laurentian Thesis* Fn. 28 (Kap. II), 73 f.,
Fn. 309 (Kap. III)
- Lesage, Jean 56, Fn. 77 (Kap. II)
- Lévesque, René 58
- Lower, Arthur R. M. 73, 75 f., 109, 139,
198, 241
- Macdonald, John A. 242 f., 247
- Macmillan, Harold 24, 80
- Maori 222–228, 230, 253 f., 346–349,
396 f., 403–405, 417, 422
- *siehe auch* Bikulturalismus (Neuseeland)
 - *siehe auch* Erinnerungspraxis
 - *siehe auch* Indigene

- Maori Women's Welfare League 348
- Massey Commission 133, 140–149, 165, 243 f., 256, 279 f., 379
- *siehe auch* Bedrohung/ Bedrohte Ordnungen *sowie* Bedrohungskommunikation
- Massey Report *siehe* Massey Commission
- Massey, Vincent 73, 132–134, 137, 210, 242, Fn. 297 (Kap. II), 312
- *siehe auch* Massey Commission
- May, Henry Leonard James 345, Fn. 346 (Kap. IV)
- May, Theresa 450
- McEwen, John 54
- mental maps* 218, Fn. 293 (Kap. III)
- *siehe auch* Raum
- Menzies, Robert G. 37, 127, 152, 165, 172, 178 f., 268–270, 289, 297, 380 f.
- Monarchie 6, 45, 48, 109, 116, 134–136, 242, 244, 332, 350–352, 355
- Morton, William L. 198, 242, 246–249, 315 f., 364 f.
- Muldoon, Robert 349, Fn. 396 (Kap. IV), 402, 415
- Multikulturalismus 145 f., 155, 193, 197, 200, 210, 225, 248, 278, 280–286, 291, 301–304, 306 f., 316–318, 320, 333, 342, 346–348, 356–359, 361, 365 f., 368 f., 371 f., 374, 387, Fn. 394 (Kap. IV), 403 f., 409 f., 416–420, 422–424
- *siehe auch* Erinnerungspraxis
 - *siehe auch* Mythos
- Mythos 98–100, 103, 113–118, 120 f., 128, 216 f., 230, 233, 237, 249, Fn. 265 (Kap. II), Fn. 267 (Kap. II), 298, 303 f., 306, 317 f., 320, 322 f., 332, 353–355, 374, 401 f., 405, 409, 413–416
- *siehe auch* Bedrohte Ordnungen/ *re-ordering*
- Nash, Walter 344, 397 f., 401
- Nation 114 f., *siehe auch* Nationalismus
- National Indian Council 380 f., 422
- Nationalismus
- *cultural nationalism* 167, 172, 208, 212 f., 230, 241, 260 f., 284 f., *siehe auch cultural cringe*
 - Geschichtsschreibung 41 f., 214 f., 237 f., 246, 249, 252–255, *siehe auch* Cardinal, Harold; Careless, James M. S.; Clark, Manning; Cook, Ramsay; Creighton, Donald; Dixson, Miriam; King, Michael; Morton, William L.; Oliver, W. H.; Serle, Geoffrey; Sinclair, Keith; Stanner, William E. H.; Sutch, William B.
 - *New Nationalism* 67, 171, 221, 233 f., 243, 253, 263 f., 272–277, 305 f., 321–323, 353 f., 357–360, 405, 415, 420, 422 f., *siehe auch* Australien und der *New Nationalism*; Bedrohung/ *re-ordering*; Kanada und der *New Nationalism* *sowie* Neuseeland und der *New Nationalism*
 - Siedlernationalismus 21, 109–119, 183 f.
 - *thwarted nationalism* 75 f., 110–112, 191 f., 260 f., 274, 282 f., 298, 302–304, 320, 339 f., 344 f., *siehe auch cultural cringe* *sowie* Nationalismus/ Geschichtsschreibung
 - Universitäten und akademische Ausbildungswege 250 f., 255–257
- Neatby, Hilda 196 f., 200, 210
- Neu-Verortung*, kulturelle 18, 193, 393
- *siehe auch* Bedrohung/ *re-ordering* Neuseeland
 - und Australien Fn. 34 (Kap. II), 206–209, 211 f., 218, 222 f., 323–325, 338, 340, 343, 353, 357, 393 f., 418
 - und die Debatte über die Nationalflagge Fn. 201 (Kap. IV), 312–314
 - und die Debatte über die Nationalhymne 321, 338–342, 354
 - und Kanada 129, 173, 185, 188, 207 f., 211 f., 218, 237, 250, 323–325, 338, 353, 357, 393–395, Fn. 396 (Kap. IV), 417
 - und seine Kulturpolitik 165 f., 173, 189–191, *siehe auch* Bedrohung/ Bedrohungskommunikation, *re-ordering*
 - und der *New Nationalism* 288–292, 294–296, 298 f., 314, 338, 340–343, 346 f., 350, 395–397, 413 f., 416 f.
 - und der Pazifik 193, 205, 209, 213, 218 f., 222 f., 225, 237, 291 f., 338, 340, 348, 357 f.

- und der Waitangi/ New Zealand Day 338, 343–349, 353, 355, 395 f., 402–405, 412–416, 418, *siehe auch* Erinnerungspraxis
- New Imperial History* 22 f., Fn. 87 (Kap. I)
- New Nationalism* *siehe* Nationalismus
- New Zealand Jaycees 338 f.
- Ngā Tamatoa 399, 402, 413, 422
- North Atlantic Triangle* 62 f., 131–133, 135 f., 242
- Nostalgie *siehe* Britisches Empire

- Oliver, William H. 104, 194, 221 f., 239, 398
- Ordnung, gesellschaftliche 2
- *siehe auch* Bedrohung
- Orientalismus *siehe* Said, Edward

- Parti Québécois 58 f.
- Peaceable Kingdom* Fn. 91 (Kap. IV), 285 f.
- Pearson, Bill 124 f.
- Pearson, Lester B. 79, 135, 165, 246, 248, 251, 256, 268, 277 f., 280–283, 287, 300, 307 f., 312–317, 319–321, 325, 351–353, 367, 369, 374, 384, 394
- Perkins, Charles 380, 392
- *siehe auch* Freedom Ride
- Phillips, Arthur A. *siehe cultural cringe*
- Porritt, Arthur 294, 303 f., Fn. 552 (Kap. IV)
- postcolonial studies* 19, 89
- *siehe auch* Postkolonialismus
- Postkolonialismus 88–91, 220, 251, 377, 387
- Protestbewegungen 3 f., 68 f., 85, 274, 291 f., 329, 333, 349 f., 399 f., 402, 416, 418, 422

- Queen Elizabeth II Arts Council 188, 190
- Queen Elizabeth II. 64, 79, 164, 179, 260, 343, 348, Fn. 369 (Kap. IV), 374, 384, 397, 405, 409–412, 415
- *siehe auch* Monarchie
- Quiet Revolution *siehe* Kanada und Québec

- Rassismus 10 f., 68, 83 f., 106, 127, Fn. 176 (Kap. II), 205, 213, 223, 226, 234, 270, 273, 293, 358, 380 f., 387–389, 397, 399, 401–403, 410, 422 f.

- Rata, Matiu 345
- Raum 105 f., 108, 144, 146, 193–213
- *siehe auch frontier*
- re-ordering* *siehe* Bedrohung
- Rhodesien 81–83
- Riel, Louis 372 f., 424
- Roy, Gabriele 377
- Royal Canadian Legion 315, 319, 321

- Said, Edward 86
- Saint-Exupéry, Antoine de 376
- Saint-Laurent, Louis 135 f., 166 f., 243
- Sandys, Duncan 24
- Savage, Michael Joseph 37
- Schule *siehe* Britisches Empire/ Schule
- Separatismus *siehe* Kanada und Québec
- Serle, Geoffrey 176, 187, 240 f., 260
- Siedlerkolonien
- Begriff 13, Fn. 56 (Kap. I)
- Kanadas, Australiens und Neuseelands Selbstverständnis 3 f., 13, 27 f., 88, 92, 182, 194–196, 199 f., 205, 209, 296 f., *siehe auch* Identität/ *Britishness*, *Whiteness und family values*
- Siedlernationalismus *siehe* Nationalismus
- Sinclair, Keith 104, 113, 208 f., 211–213, 215–226, 229 f., 233, 236, 238 f., 249 f., 402, 406
- Singapur, Fall von 39 f.
- *siehe auch* Day, David
- Slessor, Kenneth 381, 386, 389
- Staatsbürgerschaft 43 f.
- Statut von Westminster 72, 77 f., 354
- Stanner, William E. H. 254, 360
- Staple Thesis* Fn. 28 (Kap. II), Fn. 142 (Kap. II)
- Steinkopf, Maitland 375
- Südafrika 23 f., 80 f., 83, 223 f.
- Sutch, William B. 217 f.
- Symons Report *siehe* Symons, Thomas H. B.
- Symons, Thomas H. B. 257, 315

- thwarted nationalism* *siehe* Nationalismus
- Traditionen 11 f., Fn. 51 (Kap. I), 111, 311 f.
- Transnationale Geschichte 22 f., Fn. 88 (Kap. I), 121, 214

- Trudeau, Pierre E. 165, 188, 254, 268,
283–285, 318, 324, Fn. 396 (Kap. IV),
Fn. 425 (Kap. IV)
Trudeaumania *siehe* Trudeau, Pierre E.
tyranny of distance 177, 202–204, 206–211
- Underhill, Frank H. 109 f., 136, 149, 242
Universitäten und akademische Ausbildungswege *siehe* Nationalismus
- Vallières, Pierre 57 f.
- Waitangi, Treaty of Fn. 34 (Kap. II), 107,
223, 343 f., 397, 399, 403, 406, 408–412,
415 f.
– *siehe auch* Bikulturalismus (Neuseeland)
– *siehe auch* Neuseeland und der Waitangi/
New Zealand Day
- Walker, Kath 334
Walker, Ranginui 413
Ward, Russel 182 f., 195, 252
White, Patrick 180 f., 232, 240
Whiteness *siehe* Identität
Whitlam, Gough 171, 187, 228 f., 231 f.,
268, 272, 287, 289 f., 292, 296 f.,
299–302, 319, 325–328, 332, 334–336,
394
Williams, Norman 125 f.
Wind of Change 80, 83 f., Fn. 175
(Kap. II)
Wissen, (prekäres) 362–364, 372, 374,
378 f., 386, 393, 403, 407 f., 420–422,
424–426
Wood, Frederick L. W. 39, 75
Zweiter Weltkrieg 3, 37 f., 41, 43, 48